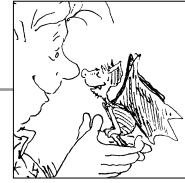


EINFÜHRUNG



Die Geschichte

Frau Lizzi lebt seit dem Tod ihrer Mutter allein in einem Mietshaus. Nach einer Kur kehrt die siebenundsechzig Jahre alte Dame wieder in ihre Wohnung zurück und findet dort beim Saubermachen zu ihrem Schrecken einen kleinen Vampir. Sie findet Gefallen an dem Winzling und beschließt, ihn aufzuziehen. Natürlich muss sie sich gegen die Nachbarinnen durchsetzen, die verlangen, dass Frau Lizzi den „gefährlichen“ Fund sofort im Klo wegschült oder in die Mülltonne versenkt. Frau Lizzi glaubt an das Gute in allen Lebewesen. Wenn sie den kleinen Vampir mit Milch und Liebe aufzieht, wird er sicher keinen Gefallen am Blutsaugen haben, so denkt sie. Und behält damit Recht. Der kleine Vampir entwickelt sich zum Streitschlichter. Sobald sich Menschen zanken oder beleidigen, ist er zur Stelle und saugt ihnen die Galle aus dem Leib. Die Streithähne vertragen sich auf der Stelle wieder!

Frau Lizzi hat dem kleinen Vampir den Kosenamen „Vamperl“ gegeben. Sie ist stolz auf ihn, hat aber manchmal auch Angst um ihn. Einmal bricht er sich bei einer gefährlichen „Giftsaugaktion“ den Flügel und muss liebevoll und geduldig von seiner Ziehmutter gesundgepflegt werden. Eines Tages entdeckt Professor Obermeier das Vamperl und möchte es unbedingt für seine wissenschaftlichen Zwecke verwenden. Frau Lizzi gibt schweren Herzens nach. Beinahe hätte das dem Vamperl das Leben gekostet. Beherzt rettet ihn im letzten Moment Frau Lizzi.

Liebe Lehrer, liebe Eltern!

Wenn das Buch als Klassenlektüre eingeführt wird, besteht die Problematik, dass einige Kinder schneller lesen als andere. Behindern Sie nicht die Leseratten! Nichts wäre der Motivation abträglicher, als das Lesen zu unterbinden, weil die Arbeitsblätter parallel dazu bearbeitet werden sollen. Das kann man nachträglich tun. Mit lese-schwachen Kindern muss man sich hingegen Schritt für Schritt voranarbeiten.

Liebe Lehrer, liebe Eltern! Wenn ihr wollt, dass eure Schützlinge im Schulfach Deutsch gute Fortschritte machen – und natürlich wollt ihr das! – dann schafft Voraussetzungen, die eine intensive Auseinandersetzung mit Wort und Text ermöglichen. Dazu gehören folgende Übungsformen:

- Auswendiglernen von kleinen Textpassagen
- auf Fragen in ganzen Sätzen antworten – dabei wird die richtige Satzstruktur wiederholt und eingeprägt
- Formulieren von Fragen und weiterführenden Gedanken
- Nachschriften und Diktate

Damit legen wir den Grundstein für einen späteren guten Schulerfolg. Alles hängt von der sicheren Beherrschung der Schriftsprache ab.

Textverständnis und Sprache



Die Traumfabrik-Literaturblätter

Heute ist es wichtiger denn je, Kinder an das Lesen heranzuführen. Zum Lesen gehört auch die intensive Auseinandersetzung mit der Schriftsprache. Das Lesen fördert Fantasie, Konzentration und Sprachfertigkeiten. Lesen macht geduldig und still, Lesen bildet. Der wesentliche Unterschied zur Beschäftigung mit anderen modernen Medien ist Ruhe und Konzentration, die sich beim Lesen interessanter Lektüre von selbst einstellen.

Auf dem Markt werden inzwischen vielfältige Materialien angeboten, die das Lesen an Schulen fördern sollen. Zahlreiche Arbeitshilfen betonen den spielerischen Charakter von Textverständnis und -verarbeitung. Im Sinne des ganzheitlichen Lernens ist es natürlich begrüßenswert, einen Text mit allen Sinnen zu erfassen, zu singen, zu basteln, zu spielen – doch darf es nicht dabei bleiben.

Mit vorliegenden Literaturblättern schließen wir jene Lücke, die sich zwischen Spiel und Lernen auftut: die eher stille und beharrliche Beschäftigung mit Texten, verbunden mit Aufgabenstellungen aus dem klassischen Deutschunterricht.

Texte dürfen nicht nur Untermalung für ein pädagogisches „Spektakel“ sein.

Rufen wir nicht heute alle nach mehr Stille und Ruhe an den Schulen? Also geben wir den Schülern Aufgaben, die Voraussetzungen dazu schaffen.

Unsere Literaturblätter enthalten entsprechende Aufgaben. Die Erfahrung zeigt, dass Kinder sich nach solchen

Übungen sehnen.

Die Aufgaben können von den Kindern ohne viel Hilfe selbst bewältigt werden. Schüler mit Sprachdefiziten benötigen zusätzliche Unterstützung. Jedes Kind sollte sein eigenes Lektürebuch besitzen – zum Nachschlagen und Vergleichen bei den Sprach- und Sprechübungen.

Lassen Sie auch öfter laut vorlesen. Lesen Sie selbst zwischendurch laut vor. Achten Sie auf gut artikuliertes Sprechen – bei sich selbst und bei den Schülern. Alle Schwierigkeiten beim Verstehen und Schreiben beginnen im Ohr! *

Wenn Sie merken, dass die Kinder müde werden, wechseln Sie die Tätigkeit. Zur Lektüre sollte man nicht zwingen, sonst erreicht man das Gegenteil.

Und bitte: „Zerkauen“ Sie den Stoff nicht! Ich meine damit, dass Sie nicht zu lange an einer Stelle stehen bleiben und diese ständig wiederholen, weil Sie auch den „letzten Schüler“, die „letzte Schülerin“ mitnehmen möchten! Ich habe selbst im Unterricht erlebt, dass ständiges „Wiederkauen“ des Immerselben Lust und Motivation am Lernen nachhaltig zerstören kann, und zwar bei begabten wie schwächeren Schülern gleichermaßen.

Bedenken Sie bitte, dass diese Blätter lediglich ein Zusatzmaterial sind. An erster Stelle stehen Inhalt des Buches und die Freude am Lesen.

Karin Pfeiffer

* Vgl. „Besser zuhören, besser lernen“, Stolz Verlag, Best.-Nr. 010